

Büyükkada, den 24. Mai 1930.

An das
Internationale Sekretariat der Linken Opposition,
Paris

Werte Genossen,

ich übersende Ihnen in der Beilage einen Artikel im Zusammenhange mit der diesjährigen Wahl der Arbeiterdelegationen nach Sowjetrußland. Die linke Opposition, die jede Gelegenheit wahrnehmen muss, durch ihre politische Aktivität das Band mit den kommunistischen Arbeitern zu knüpfen und zu festigen, hat zudem im vorliegenden Falle eine ganz besondere Aufgabe: Indem sie in die Delegationen ihre eigenen Vertreter entsendet, mit dem Auftrage in Rußland selbst die Interessen der verbannten Genossen zu wahren, gewinnt sie einerseits eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit, die Frage nach Blumkins Schicksal¹ und dem der russischen Linksopposition überhaupt in breitere Kreise der Arbeiterschaft zu tragen, andererseits zwingt sie die Bürokraten zu einer klaren Stellungnahme – kurz gibt der ganzen Frage von Neuem eine akute Zuspitzung. Der Erfolg der ganzen Aktion hängt ausschließlich von der Initiative, der Energie und der Geschicklichkeit der nationalen Gruppen ab, die Sache richtig in die Wege zu leiten und durch alle Wechselfälle mit Konsequenz und Hartnäckigkeit zu Ende zu führen. Man kann sich selbstverständlich in keiner Weise der Illusion hingeben, die Stalinisten würden unseren Delegierten die Einreisebewilligung erteilen. Aber der Erfolg unseres Schrittes besteht gerade in einer solchen erzwungenen offenen Abweisung, die uns eine wichtige Waffe zu ihrer Entlarvung vor der Arbeiterschaft in die Hand drückt. Darüber hinaus kann diese Aktion zur ersten durch eine gemeinsame Tat bewiesene Demonstration der Solidarität der Internationalen Linksopposition mit der Russischen Opposition, ja ihrer Existenz selbst werden.

Organisatorisch ergeben sich wohl folgende Möglichkeiten:

1/ Frankreich: Ein Jugendkandidat in Paris, der sich auf jene Gruppe stützt, die an die Humanité ihre Anfrage wegen Blumkin gerichtet hat. In der Provinz (im Norden) ein Arbeiter, vielleicht unter Anlehnung an eine Gewerkschaftsorganisation.

¹ Jakow Grigorjewitsch Bljumkin (1898-1929): linker Sozialrevolutionär, später Bolschewik und Trotzki. 1929 in der Türkei bei Trotzki. Bljumkin übermittelte eine geheime Nachricht Trotzki an Karl Radek, für Stalin der Versuch, Verbindungen mit den oppositionellen Kräften in der Sowjetunion aufzubauen. Die Auslandsabteilung der GPU setzte eine attraktive Agentin (Lisa Gorskaja) auf Bljumkin an. Bljumkin wurde vor ein GPU-Tribunal gestellt, das keine eindeutige Entscheidung fällte. Das Politbüro mit Stalin entschied auf Todesstrafe. Vor dem Erschießungskommando soll Bljumkin gerufen haben: „Lang lebe Trotzki!“

2/ Belgien: Die Gewerkschaftsorganisation von Charleroi, u. zw. Genosse Lesoil,² der bereits in einer Russlanddelegation eine Rolle als Entlarver der Donezaffäre gespielt hat.

3/ Deutschland: Der Genosse Seipold³ vermöge seiner revolutionären Tradition, proletarischen Herkunft und gegenwärtigen Landtagsfunktion. Eventuell auch ein Genosse in Leipzig.

4/ Tschechoslowakei: Ein Arbeiter in Prag, und einer – ein ehemaliger Rotarmist in Bratislava.

5/ und 6/ ein Delegierter für Kanada und ein Genosse in Österreich, vielleicht aus der Organisation des Genossen Frey oder aus Graz.

Zur Erleichterung der technischen Arbeit des Sekretariats gehen die Kopien an alle erwähnten Gruppen mit Ausnahme der Belgischen, die das Deutsche nicht beherrschen ab.

Mit kommunistischem Gruß



[Jan Frankel]

Werte Genossen,

der Einfall des Genossen Frankel scheint mir sehr glücklich ./.

[2] zu sein, und ich glaube, dass man, wenn man diesen Gedanken entsprechend den nationalen, lokalen Verhältnissen ausnutzt, man doch einen gewissen Schritt nach vorwärts machen könnte.

Mit besten Grüßen

Leo Trotzki

² Léon Lesoil (1892-1942): Gründer und Führer der Kommunistischen Partei Belgiens, Delegierter des IV. Kongresses der Komintern, Führer der trotzkistischen Linken Opposition und Gründer der *Revolutionären Sozialistischen Partei* und der IV. Internationale. Starb im Konzentrationslager Neuengamme.

³ Oskar Seipold (1889-1962): 1909 SPD-Mitglied, 1919 deutscher Staatsbürger (vorher russische Staatsbürgerschaft) und trat der USPD bei, 1920 zur KPD, zählt zum linken Flügel. 1921 Flucht nach Litauen, 1923 in Aufstandsvorbereitungen in Ostpreußen involviert. 1924 zu fünf Jahren Haft verurteilt. 1927 freigelassen, bis 1929 Sektionschef des Rotfrontkämpferbundes in Ostpreußen. Entwickelt sich zur Linken Opposition, 1930 Parteiausschluss aus der KPD. Anschließend Beitritt zur (Vereinigten) Linken Opposition der KPD (LO). Da er sein Landtagsmandat nicht niedergelegt hatte, besaß er nach wie vor einen Freifahrtscheines der Reichsbahn. Rege Tätigkeit als Veranstaltungsreferent und bei der Koordination zwischen Parteileitung und den Ortsgruppen, wichtige Rolle für die LO. Gefangenschaft unter Hitler, 1934 Flucht nach Prag, wo ihn die KPD als „Faschisten“ verleumdete. Ende Januar 1935 Rückkehr in seine Heimatstadt Łódź, wo er die deutsche Besatzung ab 1939 mit Hilfe falscher Identitäten und zeitweise im Untergrund (ab nun unter dem Namen Sepold) überlebte. Ab 1945 in Sachsen. Wegen drohender Verhaftung 1949 Flucht aus der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands. Als Oskar Sepold Parteimitglied der SPD und Gewerkschafter.

Buyukada, den 24. Mai 1930.

An das
Internationale Sekretariat
der Linken Opposition,
P a r i s .

Werte Genossen,

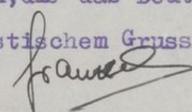
ich übersende Ihnen in der Beilage einen Artikel im Zusammenhange mit der diesjährigen Wahl der Arbeiterdelegationen nach Sowjetrussland. Die linke Opposition, die jede Gelegenheit wahrnehmen muss, durch ihre politische Aktivität das Band mit den kommunistischen Arbeitern zu knüpfen und zu festigen, hat zudem im vorliegenden Falle eine ganz besondere Aufgabe: Indem sie in die Delegationen ihre eigenen Vertreter entsendet, mit dem Auftrage in Russland selbst die Interessen der verbannten Genossen zu wahren, gewinnt sie einerseits eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit, die Frage nach Blumkins Schicksal und dem der russischen Linksoption überhaupt in breitere Kreise der Arbeiterschaft zu tragen, andererseits zwingt sie die Bürokraten zu einer klaren Stellungnahme - kurz gibt der ganzen Frage von Neuem eine akute Zuspitzung. Der Erfolg der ganzen Aktion hängt ausschliesslich von der Initiative, der Energie und dem Geschicklichkeit der nationalen Gruppen ab, die Sache richtig in die Wege zu leiten und durch alle Wechselfälle mit Konsequenz und Hartnäckigkeit zu Ende zu führen. Man kann sich selbstverständlich in keiner Weise der Illusion hingeben, die Stalinisten würden unseren Delegierten die Einreisebewilligung erteilen. Aber der Erfolg unseres Schrittes besteht gerade in einer solchen erzwungenen offenen Abweisung, die uns eine wichtige Waffe zu ihrer Entlarvung vor der Arbeiterschaft in die Hand drückt. Darüber hinaus kann diese Aktion zur ersten gemeinsamen Tat bewiesene Demonstration der Solidarität der Internationalen Linksoption mit der Russischen Opposition, ja ihrer Existenz selbst werden.

Organisatorisch ergeben sich wohl folgende Möglichkeiten:

- 1/ Frankreich: Ein Jugendkandidat in Paris, der sich auf jene Gruppe stützt, die an die ~~For~~ Humanité ihre Anfrage wegen Blumkin gerichtet hat. In der Provinz /in Norden/ ein Arbeiter, vielleicht unter Anlehnung an eine Gewerkschaftsorganisation.
- 2/ Belgien: Die Gewerkschaftsorganisation von Charleroi, u. zw. Genosse Lesoile, der bereits in einer Russlandsdelegation eine Rolle als Entlarver der Donezaffaire gespielt hat.
- 3/ Deutschland: Der Genosse Seipold vermöge seiner revolutionären Tradition, proletarischen Herkunft und gegenwärtigen Landtagsfunktion. Eventuell auch ein Genosse in Leipzig.
- 4/ Tschechoslovakei: Ein Arbeiter in Prag, ~~und~~ einer - ein ehemaliger Rotarmist in Bratislava.
- 5/ und 6/ ein Delegierter für Kanada und ein Genosse in Oesterreich, vielleicht aus der Organisation des Genossen Frey oder aus Graz.

Zur Erleichterung der technischen Arbeit des Sekretariats gehen die Kopien an alle erwähnten Gruppen mit Ausnahme der Belgischen, die das Deutsche nicht beherrschen ab.

Mit kommunistischem Gruss



Werte Genossen,

der Einfall des Genossen Frankel scheint mir sehr glücklich

Pravda, den 2. Mai 1930.

zu sein, und ich glaube, dass man, wenn man diesen Gedanken entsprechend dem nationalen, lokalen Verhältnissen ausnützt, man doch einen gewissen Schritt nach vorwärts machen könnte.

Mit besten Grüßen

Internationale Arbeiter-
Opposition
L. Trotsky

Werte Genossen,

Ich übersehe Ihnen in der Beilage einen Artikel im Zusammenhang mit der diesjährigen Wahl der Arbeiteropposition nach Sowjetrußland. Die linke Opposition, die jede Gelegenheit wahrzunehmen mag, durch ihre politische Aktivität das Band mit den kommunistischen Arbeitern zu lockern und zu zerreißen, hat in dem vorliegenden Falle eine ganz besondere Aufgabe: Ihnen als in die Delegationen ihre eigenen Vertreter entsendet, mit dem Auftrag in Rußland selbst die Interessen der verarmten Genossen zu wahren, gewinn sie einseitig eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit, die Frage nach Wladimir Schöckel und dem der russischen Linksoption überhaupt in der letzten Kreis der Arbeiteropposition zu tragen, andererseits zeigt sie die Bürokraten zu einer klaren Stellungnahme - kurz gibt der ganzen Frage von neuem eine kurze Erwähnung. Der Erfolg der ganzen Aktion hängt ausschließend von der Initiative der Genossen und der Geschicklichkeit der russischen Gruppen ab, die Sache richtig in die Wege zu leiten und durch eine Weisung mit Konsequenz und Hartnäckigkeit zu Ende zu führen. Man kann sich selbstverständlich in keiner Weise der Illusion hingeben, die Stalinisten würden unseren Delegierten die Hindernisse bewilligen. Aber der Erfolg unseres Schrittes besteht gerade in einer solchen erwarteten offenen Auseinandersetzung, die uns eine wichtige Waffe zu ihrer Vorbereitung vor der Arbeiterschaft in die Hand gibt. Darüber hinaus kann diese Aktion zur ersten gemeinsamen Demonstration der Solidarität der internationalen Linksoption mit der russischen Opposition, ja ihrer Existenz selbst werden. Organisatorisch ergeben sich wohl folgende Möglichkeiten:
1. Frankreich: Ein Jugendklub in Paris, der sich auf jene Gruppe stützt, die auch jetzt Initiative für die Frage wegen Wladimir Schöckel hat. In der Provinz im Norden ein Arbeiter, vielleicht unter Anleitung an eine Gewerkschaftsorganisation.
2. Belgien: Die Gewerkschaftsorganisation von Ghent, u. zw. Genosse Lesolle, der bereits in einer russischen Delegation eine Rolle als Initiator der Donatistaktion gespielt hat.
3. Deutschland: Der Genosse Geißold vermag seiner revolutionären Tradition, proletarischen Herkunft und gewerkschaftlichen Landtagsfunktion. Eventuell auch ein Genosse in Leipzig.
4. Tschechoslowakei: Ein Arbeiter in Prag, ein - ein ehemaliger Rotarmist und
5. und 6. ein Delegierter für Kanada und ein Genosse in Oesterreich, vielleicht